

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 94 (2000)
Heft: 11

Nachwort: Worte
Autor: Meesmann, Hartmut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lade ich am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag ein. Es ist die Einladung, unser Bürger-Sein von unserem Christ-Sein her zu bestimmen. Und nicht umgekehrt unser Christ-Sein zur religiösen Überhöhung unseres Bürger-Seins zu missbrauchen.

Als einzelne Christinnen und Christen und als christliche Kirchen sind wir auf das Reich Gottes als das zentrale Anliegen Jesu verpflichtet. An ihm und seiner Gerechtigkeit sollen wir uns beim Gestalten des persönlichen und des politischen Lebens orientieren. Nie allerdings wird die Schweiz oder irgendein Ort in der Welt ganz das Reich Gottes sein. Seine Erfüllung ist uns vielmehr als Geschenk Gottes verheissen. So sind wir davon befreit, das Ganze und das Letzte der Geschichte selbst herstellen zu müssen. Der Verheissung der Vollenendung des Reiches Gottes erweisen wir uns würdig, wenn wir unter heutigen Bedingungen etwas von der Lebensfülle des Reiches Gottes für alle Menschen erfahrbar werden lassen.

*

Zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag habe ich einen zweifachen Wunsch. Ich wünsche mir eine zwischenkirchliche Ökumene, die sich am glimmenden Docht des Reiches Gottes in den Herzen, den Köpfen von Spinnern, Rebellen und einiger Stillen im Lande orientiert. Ich wünsche mir eine zwischenkirchliche Ökumene, die

darum weiss, dass keine der Kirchen die Kirche Jesu Christi ist. Eine zwischenkirchliche Ökumene, die davon ausgeht, dass nicht nur für die einzelnen Christinnen und Christen, sondern auch für jede Kirche das Wort Jesu gilt: «Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird ins Himmelreich hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut» (Mt 7,21).

Ich wünsche mir eine säkulare Ökumene im Sinne des bewohnten Erdkreises, die bei uns und in der Welt allen Menschen all das an materiellen Mitteln, sozialer Anerkennung und religiös-kultureller Entfaltung für ein Leben in Würde und Fülle zukommen lässt. Deshalb wünsche ich mir, dass die Spinner, Rebellen und Stillen mit dem glimmenden Docht des Reiches Gottes in den Herzen und Köpfen mehr werden in diesem Land. Und ich wünsche mir, dass sich vielleicht auch einige der Etablierten, einige der Bewahrer und einige der Lauten im Land für eine Gesellschaft öffnen, in der niemand um die materielle Existenz bangen muss und in der niemandem die soziale Integration verweigert wird. Dieser Wunsch an die Etablierten, Bewahrer und Lauten im Land ist von der Überzeugung getragen, dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.

(Predigt im Gersag-Saal der Gemeinde Emmen anlässlich des ökumenischen Betttagsgottesdienstes am 17. September 2000)

Dialog kann und darf Veränderungen der Beteiligten nicht ausschliessen. Wer jedoch diese Möglichkeit aus ideologischen Gründen ausschliesst, der führt keinen echten Dialog, sondern einen belehrenden Monolog. Nennt er dies dennoch einen Dialog, dann lügt er. Rom steht in dieser Gefahr.

(Hartmut Meesmann, in Publik-Forum, 20/2000, Dossier: Wir lassen uns die Ökumene nicht kaputtmachen, S. III)